

Erklärung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Päpstliche Flora.

Seine Fluchtigkeit, Papst Pio? no! no! hat, nachdem sein Vorrath von duftenden Phrasenflecken und narrotischen Harlemer-Wortzwiebeln erschöpft ist, von der Firma Ignaz Loyola & Cie. wieder einen Transport bezogen, den er auf Lager hält. Doch soll daselbe so würzig sein, daß der arme heilige Vater nur bei geöffneten Fenstern existiren kann, aus Furcht ein Opfer von „der Blumen-Nacke“ zu werden. Er läßt daher sein Leiborgan, den „osservatore cattolico“, die Redaktionen sämmtlicher ultramontanen Blätter ersuchen, ihn, um des Papstes willen, von seinem Ueberflusse abzuhelfen. Er liefert ihn nicht bloß gratis, sondern verspricht oben-drein, jeder Kiste pro rata des Gewichts eine Quote seines Segens mitzugeben. Bestellungen nehmen sämmtliche Jesuitenblätter unter der Aufschrift „flora papalisa“ entgegen. Die Generalagentur für die Schweiz hat das „Vaterland“ in Luzern übernommen. Uebrigens soll nächster Tage in der päpstlichen Druckeri ein gar nicht grimmes, aber doch ingrinniges Wörterbuch der vorrätigen Sorten besagter Blumenwaare erscheinen, worauf wir kryptogame und phanerogame Liebhaber der heiligen Legende aufmerksam machen wollen.

Erklärung.

Ich erkläre anmit, daß ich Alles, was ich in meiner „Klag und Bemahnung wider die übermäßige Gewalt des Papstes“ und seine Gesellen in den Jahren 1510—1525 gesagt hab, auch jetzt noch gelten lasse, insbesondere den Schluß besagten Gedichtes:

Wohlauf, herzu, es hat nicht Noth!
Wir haben aller Sachen Fug,
Gut Ursach und derselben gnug.
Sie haben Gottes Wort verkehrt,
Das christlich Volk mit Lügen b'schwert:
Die Lügen woll'n wir tilgen ab,
Auf daß ein Bick die Wahrheit hab,
Die war verfinstert und verdämpft;
Gott geb ihm Heil, der mit mir kämpft.
Das, hoff' ich, mancher Ritter thu,
Mand' Graf, mand' Edelmann dazu,
Mand' Bürger, der in seiner Stadt
Der Sachen auch Beschwerniß hat,
Auf daß ich's nicht anhab umsonst.
Wohlauf, wir haben Gottes Gunst!
Wer wollt in Solchem bleiben daheim?
Ich hab's gewagt! das ist mein Heim!

Glynum, den 21. April 1874.

Ulrich Hutten.

Signalement eines Aufenthaltlers.

(Aus dem Staatslexikon von Professor Andreeh).

Augen: An gewissen Montagen gewöhnlich blau.
Haar: Widerhaarig.
Nase: Ziemlich dicknäsig.
Mund: Böser Leu mund, ohne Anlage zu einem Vormund.
Stirn: Von Zukunftsfurchen durchzogen, gedankenschwanger, raschbrütend, juristenfeindlich.
Ohren: Bei Steuerfragen ziemlich harthörig.
Hände: Horn durchaus vernagelt.
Gesichtsfarbe: Geht in's Aschgrau.
Besondere Kennzeichen: Hält sich überall und über alles auf; enthält sich weder des Schimpfens noch des Stimmens, treibt gewöhnlich den Beruf der Pflastertreter; in Ruhestunden liefert er Zürcher- und Basler-Professoren das Rohmaterial zu ihrer Gedankenarbeit.

Aus Amerika.

Präses der Nigger zu der von ihm einberufenen Versammlung: „Meine Herren! Auf heute sind alle Nigger und Farbigen zu einer Versammlung einberufen worden, um die Mittel und Wege zur Forterhaltung unserer errungenen Vortheile zu berathen. In dieser Versammlung befindet sich nun ein Weißer, der unsere Klasse stets mit großem Haß verfolgte und uns schädete, wo er konnte. Ich frage ihn hiemit an, ob er ein Neger oder ein Farbiger.“

Weißer. Herr Präsident, ich glaube, einer, der die Peitsche führt, hat überall Zutritt.

Präses. Kurz! Sind Sie ein Neger oder ein Farbiger?

Weißer. Weiß ist auch eine Farbe!

Präses. Sind Sie ein Neger oder ein Farbiger?

Weißer. Nein!

Präses. Gehören Sie also in diese Versammlung?

Weißer (nimmt den Hut und geht; die ganze Woche hört man gewaltigen, mit Thränen vermischten Peitschenknall.)

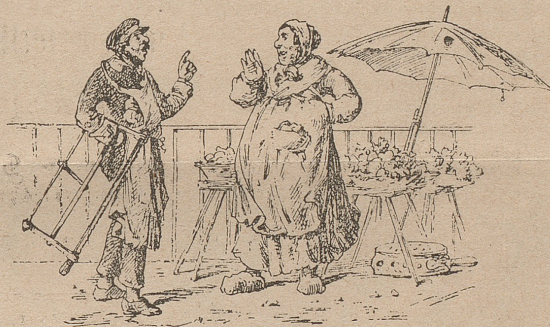
Ein ärgerlicher Irrthum.

Unser (???)-Correspondent theilt uns mit: „Don Fidoro, Viconte de Manzarona, der bevollmächtigte Minister Alfons XII. überreichte heute dem Bundespräsidenten seinen Kreditbrief“. Natürlich muß dieß nur heißen: sein Kreditiv.

Fusion.

Was heißt Fusion und was ist sie eigentlich?

Fusion heißt, sich gegenseitig befehlen und mit einem Vater auf-machen, und eigentlich ist die Fusion die höchste Potenz von fühlbar werdender Impotenz.



Nägel. Alter hä, Chueri, s'Sechsilüute ist herrli schön gsy.

Chueri. Was rächt ischt, soll recht blybe. Deppis Schöners hämer na nie erlebt. Die Kostüm i Side und Sammet, i Silber und Gold, s'ischt ein ganz trümmelig worde vum luege.

Nägel. Ja, und denn die Masse Lüüt; alles gräglig voll, d'Wirtshäuser und d'Straße, womer ane chu, ischt es d'Trud, daß mer chnüschtblau worde ischt und denn doch ken Usaal.

Chueri. Ja, das hämer halt eufere Polizei z'verdante, die hät herrlich Nordnige troffe. Die Chaise und Droschke, die sind immer gsy, wo die meiste Lüüt gsy sind, damit, wenn eine nderen Wage chöm, daß mer e grab chön furtführe. D' Polizei ischt immer dem Zug na gprunge.

Nägel. Du, warum nüd, die müend au öppis ha!

Chueri. Ja, aber wüffeder, warum?

Nägel. Neil!

Chueri. Hä, si hät de Chopf verlore und hättä allethalbe gsucht und doch nüd g'funde und is seitme, si hebi gar nie eine gha.

Abonnements-Einladung.

„Der Nebelspalter“

wird, wie bisher, jeden **Samstag** erscheinen.

Man abonnirt bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz, für **3 Monate: Fr. 3. 6 Monate: Fr. 5. 12 Monate: Fr. 10;**

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag**.

Abonnements-Erneuerungen bitten wir **unverzüglich** aufzugeben, um die regelmäßige Lieferung nicht zu unterbrechen. So weit Vorrath, können auch die Nummern des letzten Quartals noch bezogen werden.

Die Expedition.

Hiezu eine Beilage.